



Gemeinsam Denkmale erhalten

**Sonntag,
11. September
2016**

Wir danken allen an der Vorbereitung und Durchführung des Tag des offenen Denkmals beteiligten Denkmaleigentümern, Trägern, Einrichtungen, Planungsbüros und Behörden für ihre engagierte Unterstützung.

Weimar, im August 2016

**Tag des offenen Denkmals
in Weimar**

Grußwort

Liebe Weimarerinnen und Weimarer, liebe Denkmal-
freunde und Gäste unserer Stadt!

Der Duden weiß es ganz genau: Das Wort „gemeinsam“ bedeutet, dass etwas „mehreren Personen oder Dingen in gleicher Weise gehörend“ oder „eigen“ ist. Man kann unter „gemeinsam“ auch verstehen, dass etwas in „Gemeinschaft unternommen“ oder aber „zu bewältigen“ ist. Bindet man die Bedeutungen aneinander, so meint gemeinsam also, dass vielen Dinge gehören können und dass vieles in Gemeinschaft bewältigt werden kann. Das gilt bestimmt auch und gerade für das baukulturelle Erbe Weimars. Mit Schlössern und Parks, mit Altstadt und Stadterweiterungen, mit Bürgerhäusern und Villen reich gesegnet, gehört Weimar mit Sicherheit zu den bekanntesten deutschen Städten. Dabei ist seine Bekanntheit nicht nur den Dichturfürsten Goethe und Schiller geschuldet. Weimar verdankt seinen Ruf ganz offensichtlich auch dem reizvollen Stadtbild, das mit vielen denkmalgeschützten Ensembles und Einzelbauten aber auch mit zwei UNESCO-Welterbestätten („Klassisches Weimar“, „Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar und Dessau“) aufwarten kann.

In weiten Teilen erhalten und in den vergangenen beiden Jahrzehnten noch einmal saniert und restauriert, wird Weimar seinem Ruf gerecht, eine lebendige und lebenswerte Stadt zu sein, die ihre Gegenwart und Zukunft aus dem Wissen um ihre Vergangenheit entwickelt.

Dieses reiche bauliche Erbe kann nur bewahrt werden, wenn es von und für die Gemeinschaft erhalten wird. Das diesjährige Motto zum Tag des offenen Denkmals heißt daher nicht umsonst „Gemeinsam Denkmale erhalten“. Es rückt so die vielen Beteiligten am Prozess der Denkmalpflege in den Mittelpunkt des Interesses: Dabei sind in der Hauptsache die Eigentümer und

Nutzer von Denkmälern zu nennen. Neben der zahlenmäßig größten Gruppe privater Denkmaleigner gehören dazu in Weimar auch erstaunlich viele Stiftungen und Vereine. Zudem ist die Denkmalerhaltung nicht ohne Architekten, nicht ohne Bauausführende und Handwerker denkbar. Auch die „Denkmalspezialisten“, die Restauratoren, Bauforscher und Denkmalpfleger kümmern sich um das auf die Gegenwart überkommene bauliche Erbe.

Aus der großen Zahl der Weimarer Denkmale wurde für den diesjährigen Tag des offenen Denkmals eine Auswahl getroffen, die vor allem die gemeinschaftliche Leistung der Wahrung und der Entwicklung von Kulturdenkmälern in den Mittelpunkt des Interesses rückt. Dabei reicht das Spektrum vom Schloss bis zum Bürgerhaus, von der Denkmalführung in Dari und Arabisch bis hin zu den Aspekten der Barrierefreiheit und der energetischen Sanierung. In Führungen und Vorträgen, bei musikalischen Darbietungen und in Ausstellungen wird so die reiche Denkmallandschaft Weimars präsentiert.

Wie in den vergangenen Jahren auch wäre der Denkmaltag nicht ohne die selbstlose, ehrenamtliche Unterstützung von Eigentümern, Architekten, Restauratoren, Handwerkern und anderen Denkmalbegeisterten möglich gewesen. Ihnen gilt daher mein herzlicher Dank! Den Weimarerinnen und Weimarem, den Gästen und allen Besuchern unserer Stadt wünsche ich einen abwechslungsreichen und eindrucksvollen Denkmaltag. Ich freue mich, wenn es anlässlich des Denkmaltages und darüber hinaus möglich werden wird, die „Denkmalsache“ zu unserer „gemeinsamen Sache“ zu machen.



Stefan Wolf
Oberbürgermeister

Eröffnung

Eröffnung des Tages des offenen Denkmals
Grußwort von Oberbürgermeister Stefan Wolf

10.00 Uhr

Treffpunkt:

Theaterplatz 2, Deutsches Nationaltheater,
Haupteingang (Portikus)



Institutionen

Landgut Holzdorf

Herrenhaus und Park

Carsten Meyer, Rita Lenzko, Dr. Ulrike Oberländer

Führungen:
13.00, 14.00, 15.00
und 16.00 Uhr

Diakonisches Bildungsinstitut „Johannes Falk“
Katrin Müller-Bangert

Führungen:
13.00 und 15.00 Uhr

Inclusio Weimar – Wolle, Natur und Farben
Stephanie Günther

Führungen:
14.00, 15.00, 16.00 Uhr



4. Regionale Genussmesse
Spezialitäten entdecken, probieren und genießen

Öffnungszeit:
11.00 bis 17.00 Uhr

Familienprogramm zur Genussummesse

„die Puppen sind los“

Die Geschichtenerzählmaschine ist gestartet...
Falk Ulke

Puppenspiel:
13.30 und 16.00 Uhr

„die Zauberküche“

11.00, 12.00, 13.00,
14.00, 15.00, 16.00 Uhr

„Stelzenlauf, Kinderanimation mit Jonglage und
Luftballonmodellage“

14.00 – 15.30 Uhr

Treffpunkt: Weimar-Holzendorf, Otto-Krebs-Weg 5

Treffpunkt:



Hof (Pflaster), Cafeteria, WC barrierefrei

„neu gestaltet“

Die Dauerausstellung „Buchenwald.
Ausgrenzung und Gewalt 1937 – 1945“

Rikola-Gunnar Lüttgenau

Führung:

10.30 Uhr

Treffpunkt:

Gedenkstätte Buchenwald, ehem. Kammergebäude



„einseitige Erinnerung“

Die Mahnmalsanlage von 1958

Daniel Gaede

Führung:

14.15 Uhr

Öffnungszeit

Glockenturm:

10.00 bis 18.00 Uhr

Treffpunkt:

Gedenkstätte Buchenwald,
Parkplatz am Glockenturm

„die Instandsetzung des Kassengewölbes“

Eine Spurensuche 1927 - 2016

Kerstin Arnold, Birgit Busch

Führungen:

13.00 und 14.00 Uhr

Treffpunkt:

Am Jakobskirchhof 2, Kassengewölbe

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.

„wiederhergestellt“

Van de Velde Arbeitszimmer im Haus Hohe Pappeln

Sabine Walter, Elke Tynior

Führungen:

11.00 und 15.00 Uhr

Treffpunkt:

Belvederer Allee 58, Haus Hohe Pappeln

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt.

„wiederaufgebaut“

Das Deutsche Nationaltheater nach 1945

Benjamin Rudolph, Annina Hilfenhaus

Führungen:

10.30 und 12.30 Uhr

Treffpunkt:

Theaterplatz 2, Deutsches Nationaltheater

„Einblicke“

Bau- und Nutzungsgeschichte des Ensembles Bastille

Silke Axthelm

Führungen:

10.00 und 13.00 Uhr

Treffpunkt:

Burgplatz 4, Bastille

„erforscht“

Zur Baugeschichte des Stadtschlusses

Zur Bauforschung am Schloss – ein Vortrag

Dr. Pia Heberer

Vortrag:

Dienstag, 06.09.2016,

19.30 Uhr

Treffpunkt:

Amalienstraße 6, Museum für Ur- und
Frühgeschichte Thüringens, Vortragssaal



Zur Archäologie des Schlosses – eine Ausstellung

Öffnungszeiten:

06.09. – 02.10.2016

Di 9.00 – 18.00 Uhr,
Mi – Fr 9.00 – 17.00 Uhr,
Sa/So 10.00 – 17.00 Uhr,
Mo geschlossen

„restauriert“

Führung durch die Restaurierungswerkstatt

Dr. Tim Schüler

Führung:
10.00 Uhr

Treffpunkt:

Humboldtstraße 11, Museum für Ur- und
Frühgeschichte Thüringens



„ergraben“

Die Grabung am Teichplatz – eine Ausstellung

Öffnungszeiten:

11.09. - 29. 09.2016

(durchgängig geöffnet)

Treffpunkt:

Graben 4, Sparkasse, Schalterhalle



„der Brunfthof auf dem Ettersberg“

Die aktuelle Ausgrabung der Wallanlage

Dr. Thomas Grasselt

Führung:
10.00 Uhr

Treffpunkt:

Schloss Ettersburg, Schlosshof

„umgenutzt“

Eine bewegte Baugeschichte

Dr. Lutz Katzschmann

Führung:
10.00 Uhr

Treffpunkt:

Carl-August-Allee 8 / 10

„ein gründerzeitliches Mehrfamilienwohnhaus“

Die Sanierung von Hummelstraße 3

Michael Wolf

Führung:

14.00 Uhr

Treffpunkt:

Hummelstraße 3

Kirchen

„der Stadt eine Kirche“

Die Stadtkirche St. Peter und Paul (Herderkirche)

Öffnungszeiten:

11.00 bis 18.00 Uhr

Führung:

12.30 Uhr

Kirchturm und Dachstuhl

Axel Stefek

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.

Führung:

14.30 Uhr

Sanierung und Restaurierung des Innenraums

Sven Raecke

Der Weimarer Cranachaltar als

„Ernestinisches Bekenntnis“

Elisabeth Asshoff

Führung:

16.30 Uhr

Treffpunkt:

Herderplatz, Stadtkirche St. Peter und Paul



Kirchturm nicht barrierefrei

Vereine / Stiftungen / Interessensvertreter

„ein Kirchenbau im Südwesten Weimars“
Die Kreuzkirche

Öffnungszeit:
14.00 bis 17.00 Uhr

Ausstellung zum Ideenwettbewerb Innenraum

15.00 Uhr Bericht zur Innenraumsanierung
Sabine Engler, Frieder Krannich

Konzert:
16.00 Uhr „auf den Spuren der Englischen Gemeinde
in Weimar“

Anneliese Horn (Cello), Brigitte Kliegel (Orgel),
Frieder Krannich (Lesungen)

Treffpunkt: William-Shakespeare-Straße 13, Kreuzkirche



„ein Garten für Nonnen“
Freiflächengestaltung in Oberweimar

Führung:
13.00 Uhr Bettina Franke

Treffpunkt: Oberweimar, Taubacher Straße 2

„Weimars einziges Kloster“
Das Karmelitenkloster St. Teresa
Schwester Hildegard

Führung:
14.00 Uhr

Kirche St. Bonifatius

Öffnungszeit: 10.00 bis 18.00 Uhr

Treffpunkt: Weimar-Schöndorf, Edith-Stein-Straße 1,
Kloster St. Teresa, Kirche St. Bonifatius



Nur Kirche und Garten barrierefrei

Führung:
11.00 Uhr

„Neues vom Haus Am Horn“
Bau- und Nutzungsgeschichte
Thomas Wittenberg

Ziele für das Bauhaus-Welterbe
Michael Siebenbrodt

Führung:
15.00 Uhr

Treffpunkt: Am Horn 61, Haus Am Horn

Führungen:
15.00 Uhr

„Gräber und Paten“
Grabpatenschaften auf dem Hauptfriedhof
Dirk Eichholtz, Gabriele Steinborn

Treffpunkt: Berkaer Straße 4, Hauptfriedhof, Hauptgebäude



Öffnungszeit:
Treffpunkt:

„im Hain ein Turm“
Die Sanierung des Hainturms
10.00 bis 17.00 Uhr
Weimar-Ehringsdorf, Belvederer Forst, Hainturm

Führungen:
14.00 und 16.00 Uhr
Treffpunkt:

„unter Dach und Fach“
Frisch sanierte Bauteile in der Notenbank
Anselm Graubner


Steubenstraße 15



Eingang 1 Stufe

	„das Neufert Haus“ Bauhaus-Prototyp für ein serielles Holzhaus Heike Sterner
Führungen: 11.00 und 15.00 Uhr	
Treffpunkt:	Weimar-Gelmeroda, Rudolstädter Straße 7

	„ein Garten am Park“ Der Garten der Villa Haar Wolfgang Huhn
Führungen: 14.00 und 15.00 Uhr	
Treffpunkt:	Dichterweg 2a, Villa Haar
	


	„Stück für Stück“ Die Innenraumrestaurierung der Kapelle
Programm:	musikalische Beiträge und Anekdoten von und über Max Reger
Öffnungszeit:	15.00 bis 18.00 Uhr
Führungen:	Tobias Just
15.30, 16.00, 16.30 Uhr	
Abschlusskonzert:	vox coelestis e. V. unter Leitung von Prof. Wolf-Günter Leidel
17.30 Uhr	
Treffpunkt:	Kaffee, Kuchen, Fettbrot und Brause Weimar-Ehringsdorf, Hinter dem Friedhof
	

	„Weimarer Denkmale mit „Migrationshintergrund““ Eine kulturhistorische Stadtwanderung (Deutsch / Arabisch / Dari)
Führungen:	Ausländerbeirat Weimar
11.00 Uhr	(Sascha Oehme, Ayman Qasarwa)
Treffpunkt:	Herderplatz 14, Rathaus

	„Gemeinsam Denkmale nutzen“ Denkmal und Barrierefreiheit im Dialog Karin Stumpf, Jens Elschner
Führungen: 11.00 und 14.00 Uhr	
Treffpunkt:	Herderplatz 14, Rathaus

	„was haben Kinder mit Pferden zu tun?“ Interaktive Rallye zur Geschichte des Reithauses Anne Franko gemeinsam mit Kindern der Stadt Weimar
Führungen: 15.00 und 16.00 Uhr	
Treffpunkt:	Platz der Demokratie 5, Reithaus

Private

	„am Rande der Stadt“ Die Sanierung von Gut Lützendorf 11.00 bis 15.00 Uhr Kaffee, Kuchen, Bratwurst, Bier und nichtalkoholische Getränke Christine Rättsch, Armin Rättsch
Öffnungszeit:	
Führungen: 11.00 und 13.00 Uhr	
Treffpunkt:	Lützendorf 2a – e, 3a, 4a
	

	„ein Haus am Park“ Zur Sanierung des ehemaligen Goethe-Cafés Larissa Hose, Angela Schäfer, Günther Fölsche, Frank Häselbarth
Führungen:	
Uhrzeiten: 10.00 bis 13.00 Uhr	
Treffpunkt:	Franz-Bunke-Weg 10

„Victorias Garten“
Ein Neubau in historischer Umgebung
Philipp Schneider
Prellerstraße 1a

Führungen:
10.00 und 14.00 Uhr
Treffpunkt:

Sonstiges



10.30 bis 16.00 Uhr

Informationsstand des Ortskuratoriums
Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Burgplatz 4, Stadtschloss, Durchgang

Treffpunkt:



„geachtet und geehrt“
Vor dem Wohnhaus von Carl Zeiss
an seinem 200. Geburtstag
musikalischer Beitrag,
Schüler des Musikgymnasiums Belvedere
Grußwort der Thüringer Landesregierung;
Grußwort von Oberbürgermeister Stefan Wolf:
Zum Leben und Wirken des Mechanikers
und Unternehmers
Treffpunkt: Kaufstraße 1

Programm:
ab 14.00 Uhr

Treffpunkt:



„Herzogin Anna Amalia Bibliothek – Wenn doch
etwas passiert?! Der Brand im Jahr 2004 und die
Gründung des Weimarer Notfallverbundes“
Dr. Bernhard Post

Vortrag:

Donnerstag, 15.09.2016,
19.30 Uhr

Treffpunkt:

Steubenstraße 1, Stadtbücherei, Gewölbekeller

um 1930



Otto-Krebs-Weg 5,
Landgut Holzdorf

Im 13. Jahrhundert erstmals erwähnt, reicht die bekannte Baugeschichte des Gutshauses bis in das 17. Jahrhundert zurück. Der bauliche Kern wird ab 1900 zu einer stattlichen Gutsanlage umgeformt. 1917 erwirbt der Mannheimer Fabrikant und Kunstsammler Dr. Otto Krebs das Anwesen. Er baut es zu einem repräsentativen Herrensitz um und fügt der Anlage einen prachtvollen Park hinzu. Nach 1945 wird das Landgut als Versorgungszentrum der Roten Armee, Kinderheim und Schule genutzt.

Innovativ, aufwändig und mit Liebe zum Detail saniert die Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH das stattliche Anwesen seit Jahren Haus für Haus. Ein Waldkindergarten, eine Altenhilfeschule sowie Aula und Cafeteria bereichern das Angebotsspektrum. Das Landgut ist zu einer beliebten Tagungs-, Feier- und Begegnungsstätte geworden. Der einzigartige, öffentlich zugängliche Park ist Herausforderung für Besitzer, Förderer und Freunde des Landgutes.

Am Denkmaltag wartet das ehemalige Mustergut der Weimarer Republik zudem mit regionalen Spezialitäten aus dem Weimarer Land auf. Das Landgut Holzdorf bittet seine Gäste zur 4. Regionalen Genussmesse.



2016

Gedenkstätte
Buchenwald,
ehemaliges
Kammergebäude

„Jedem das Seine“ – in dieser Inschrift im Haupttor des KZ Buchenwald manifestiert sich die nationalsozialistische Zerschlagung der Rechtsgleichheit und Menschenwürde. In römischer Rechtstradition ursprünglich auf Gerechtigkeit abzielend, behauptete der von der SS absichtlich in sein Gegenteil verkehrte Grundsatz die angeblich aus politischen, sozialen oder biologisch-rassistischen Gründen gebotene brutale Aussonderung von sogenannten Gemeinschaftsfremden. Das ist der Ausgangspunkt für die neue Dauerausstellung. Sie analysiert das von der SS keine zehn Kilometer vom Stadtzentrum Weimars betriebene KZ eingebettet in die Geschichte der deutschen Gesellschaft, die die Lager überwiegend akzeptierte, für gerechtfertigt und notwendig hielt. Die Ausstellung ist auf drei Etagen im eigens restaurierten ehemaligen Kammergebäude, wo im KZ die zivile Habe der Häftlinge verwahrt wurde, untergebracht. Im Erdgeschoss mit dem Prolog der Ausstellung wird der Besucher auch erstmals mit einem Raumwinkel konfrontiert, der scheinbar die Decke durchschneidet. Diese und andere Gestaltungselemente sind ebenso Thema der Führung, wie das Gebäude und die neue Dauerausstellung selbst.



1958

Gedenkstätte
Buchenwald,
Mahnmal

Auf Beschluss der Regierung der DDR wurde 1954 mit dem Aufbau der „Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald“ begonnen. Bis 1958 entstand auf der Südseite des Ettersberges ein monumentales Nationaldenkmal. In die Gestaltung wurden drei große Massengräber aus der Zeit des Konzentrationslagers einbezogen. Die Führung stellt das didaktische Konzept der Mahnmalsanlage vor, das dem Besucher einen Weg vom Tod ins Leben weist: nach dem Besuch des ehemaligen Häftlingslagers, vom Krematorium kommend, führt der Weg vorbei an sieben Reliefstelen, die symbolisch für die sieben Jahre des KZ Buchenwald stehen und Szenen aus dem Lagerleben erinnern sollen; am Fuße der Anlage verbindet die „Straße der Nationen“ mit 18 einen Teil der Herkunftsländer von Häftlingen repräsentierenden Pylonen die Ringgräber; durch das letzte hindurch führt der Weg hinauf zum Glockenturm als dem Symbol der Freiheit und des Lichts, davor die weltberühmte, von Fritz Cremer geschaffene Figurengruppe. Im Zentrum dieser Mahnmalsgestaltung stehen die deutschen kommunistischen Widerstandskämpfer.



um 1930

Am Jakobskirchhof 2,
Kassengewölbe

„In dieser Gruft“ – so berichtet eine steinerne Tafel im Inneren des Kassengewölbes – „wurde Friedrich Schiller, Sonntag den 12. Mai 1805, nachts 1 Uhr beigesetzt.“ Die im frühen 18. Jahrhundert errichtete, zunächst private, später dem Weimarischen Landschaftskassen-Direktorium übereignete barocke Grabstätte ist 1855 so auffällig, dass sie abgetragen werden muss. Schon 1911 entscheidet sich der Weimarer Gemeindevorstand dafür, das abgetragene Kassengewölbe wieder errichten zu lassen. Allerdings wird Stadtbaurat August Lehrmann erst zu Mitte der 1920er Jahre mit der Ausführung betraut. Er entwirft auf der Grundlage von zwei historischen Abbildungen einen kleinen, über quadratischem Grundriss errichteten Putzbau mit schiefergedecktem Zeltdach und einfachem Innenraum mit kassettierter Decke über dem bewahrten barocken Grabgewölbe. Am 11. Juli 1927 kann der Neubau der Öffentlichkeit übergeben werden. Seit Herbst 2015 setzt die Klassik Stiftung Weimar das Kassengewölbe instand. Ziel der Sanierung ist die Wiederherstellung des Zustandes des Bauwerks von 1927 auf der Grundlage statischer, bauhistorischer und restauratorischer Untersuchungen.



um 1915

Belvederer Allee 58,
Haus Hohe Pappeln

Die originale Einrichtung des um 1907 aufwändig gestalteten Arbeitszimmers ist heute verschollen. Um das harmonisch in die Raumabfolge integrierte Gesamtkunstwerk des belgischen Kunstreformers wieder sichtbar zu machen, ließ die Klassik Stiftung Weimar die Einbaumöblierung aus Teakholz samt Schreibtischen, Heizkörperverkleidung, Sofa und Wandbespannung aufwändig rekonstruieren. Neue Leihgaben, Ankäufe und Schenkungen originaler, von Henry van de Velde entworfener Möbel und Keramiken sowie Plastiken aus seinem Besitz und Bücher der Zeit vervollständigen das ebenso funktionale wie elegante Interieur. Die Führung berichtet über die Ziele, Vorgehensweisen und denkmalpflegerischen Fragestellungen der 2016 abgeschlossenen Rekonstruktion im Haus Hohe Pappeln.



um 1975

Theaterplatz 2, Deutsches Nationaltheater

Nach dem Komödienhaus von 1779 und dem Neubau des Theaters 1825 errichtet man 1906/08 in Weimar ein drittes Theatergebäude. Mit der Aufgabe wird das im Theaterbau erfahrene Münchener Büro Heilmann & Littmann betraut.

Die Architekten lassen an der Westseite des Theaterplatzes einen langgestreckten, winkelförmigen Baukörper errichten, der den Platz zum Sophienstiftsplatz abschließt. Das Äußere des platzbeherrschenden Bauwerks ist ebenso wie das Innere im Stil des Neoklassizismus angelegt.

Am 9. Februar 1945 brennt das Theater nach einem Bombentreffer vollständig aus. Der Wiederaufbau führt schon 1948 zur Wiedereröffnung. Nach Plänen der Bauakademie Berlin erfolgt 1973/75 eine aufwändige „Generalrekonstruktion“ des Theaterbaus, die den Saal in den Mittelpunkt des Interesses stellt. Auf der Grundlage geänderter akustischer Anforderungen entsteht eine anspruchsvolle neue Raumschöpfung der 1970er Jahre, der weit über die Stadtgrenzen Weimars hinaus Bedeutung zukommt.



2016

Burgplatz 4, Archäologie und Bauforschung

Über die Erforschung des ehemaligen Residenzschlosses in Weimar berichten eine Ausstellung und ein Vortrag.

Durch die geplanten Umbaumaßnahmen und die Restaurierung des Ostflügels wie auch das projektierte neue Tiefenmagazin wurden neue Einblicke in die bauhistorische Entwicklung notwendig und auch ermöglicht.

Untersuchungen am Mauerwerk wie auch die Beobachtungen zu den Bodenbefunden werden vorgestellt.

Älteste Funde reichen bis in das 9. Jahrhundert. Besonderen inhaltlichen Schwerpunkt bilden die jüngsten Bauphasen des Schlosses, vor allem natürlich die als UNESCO-Welterbe ausgewiesenen Bauten des „Klassischen Weimar“.

Für die Anfänge des Schlosses, das für die Entwicklung der Stadt eine herausragende Rolle spielte, können nur auf diesem Wege neue Erkenntnisse gewonnen werden.



2016

Teichplatz, Grabung

Vor dem Bau der neuen Mehrfamilienhäuser am Teichplatz konnten Archäologen Befunde und Funde erforschen, die teilweise weit vor den Beginn der Stadt zurück reichen:

Eine Frauenbestattung, die leider ohne Beigaben ergraben wurde, stammt offenbar aus der Jungsteinzeit. Erste Siedlungsreste – ein Grubenhaus und ein großer Kuppelofen – datieren in das 10. / 11. Jahrhundert. Teilweise unterkellerte Steinbebauung setzte erst mit dem 15. und 16. Jahrhundert ein.

Direkt hinter einem der Gebäude lag ein Brunnen, den man später als Latrine und Müllschlucker verwendet hat. Da er bis unter den Grundwasserspiegel reichte, bildete er eine wahre Fundgrube für organisches Material, von Holz über Leder und Stoff bis hin zu Nahrungsresten in Form von Kernen und Samen.

Die in der Schaltherhalle der Sparkasse präsentierte Ausstellung zeigt einen kleinen Ausschnitt der Funde, teilweise noch im Restaurierungsprozess.



1882

Carl-August-Allee 8/10, Thüringer Landes- anstalt für Umwelt und Geologie

Im Norden der Carl-August-Allee wird zwischen 1883 und 1886 ein stattliches Gebäude errichtet. Nach Entwurf des Architekten K. Weise entsteht dort für den Bauunternehmer und Ingenieur Georg Gutmann ein Mehrfamilienwohnhaus. Als für die Residenzstadt Weimar typisches Doppelhaus nimmt es eine große Parzelle ein und ist um die Breite eines schmalen Vorgartens aus der Bauflucht zurückgesetzt. Die beiden Häuser sind mit einem schmalen Zwischenbau verbunden. Mit der Konzeption einer Dreiflügelanlage um einen Binnenhof hat der Architekt ein Motiv barocker Schlossbauten aufgegriffen.

Die Fassaden zeigen demgegenüber typische Stilelemente der Neorenaissance. Eckerker und Risalite mit Giebelbekrönungen betonen die mit Schieferdächern versehenen Bauten, die mit Hermenpilastern, wechselnden Fensterformen und plastischem Stuck aufgewertet werden.

Dem prachtvollen Äußeren entspricht das repräsentative Innere: die prachtvollen Treppenhäuser führen in die Geschosswohnungen, die mit originalen Innentüren, Parketten und Einbauschränken ausgestattet sind.



um 1830

Herderplatz,
Stadtkirche
St. Peter und Paul
(Herderkirche)

Der weithin sichtbare Kirchturm und das steile Schieferdach kennzeichnen die Herderkirche als bedeutendsten Sakralbau der Stadt. 1253 erstmals erwähnt, entsteht in den Jahren 1488 - 1500 eine spätgotische Hallenkirche mit Chor und Turm, die bis heute in prägenden Bauteilen erhalten ist. Sie formt man nach Plänen des Hofbaumeisters Johann Adolf Richter in den Jahren 1726 - 1745 zu einer barocken Emporenkirche um, deren Innenraum anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums von Großherzog Carl August 1825/26 erneuert wird.

Die Zerstörung von Dachwerk und Gewölben und die Verwüstungen im Innenraum sind das Ergebnis des Luftangriffs vom 9. Februar 1945. Thomas Mann, dem 1949 in Weimar der Goethe-Preis verliehen wird, spendet das Preisgeld von 20 000 DM für Instandsetzungsarbeiten an der Kirche, die 1953 abgeschlossen werden. Als Wirkungsstätte von Cranach, Bach und Herder ist die Herderkirche heute bekannter denn als fürstliche Grablege, die in ihrem Inneren eine große Zahl an künstlerisch bedeutenden Grabdenkmälern des 15. bis 19. Jahrhunderts birgt.



um 1930

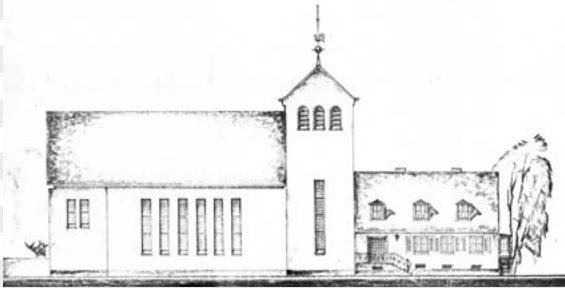
William-Shakespeare-Straße 13,
Kreuzkirche

Die 1885 in Weimar gegründete anglikanische Gemeinde lässt 1899 die neogotische Kirche Saint Michael and All Angels nach Entwurf des Architekten Rudolf Zapfe errichten. Auf dem Baugrundstück ordnet der Architekt den Kirchenbau diagonal zu den neu angelegten Straßen ein. Die städtebauliche Bedeutung innerhalb des neuen Wohnviertels wird so ebenso kenntlich gemacht, wie seine günstigste Erschließung von der Straßenecke ermöglicht wird.

Über einen östlichen Vorbau betritt man den Gemeindesaal, der mit eingezogenem Rechteckchor abgeschlossen wird. Der schlichten Grundrissgestaltung entspricht das Äußere, das mit Strebepfeilern, Lanzettfenstern, bossenartig behauenen Tuffstein und schiefergedecktem Satteldach einfache, jedoch effektvolle Formen zeigt, die der „Englischen“ Kirche einen vorstädtischen, fast dörflichen Charakter verleihen.

Während des Ersten Weltkrieges löst sich die anglikanische Gemeinde in Weimar auf. Der nun Kreuzkirche genannte Sakralbau geht 1927 in das Eigentum der evangelischen Stadtkirchengemeinde über, die das Bauwerk zwischen 1928 und 1974 an die geänderten Nutzerbedürfnisse anpasst.

KATH. KIRCHE ST. BONIFATIUS WEIMAR-SCHÖNDORF



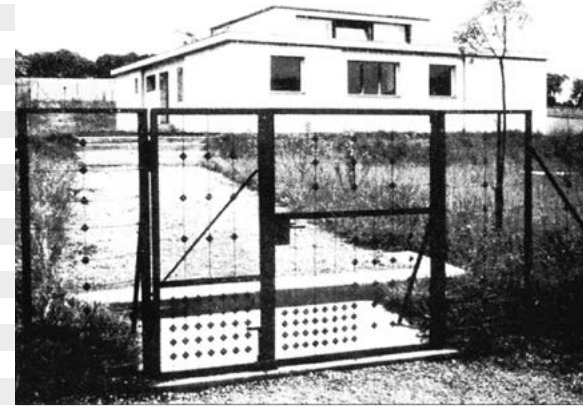
1957

Schöndorf,
Edith-Stein-
Straße 1,
Kirche
St. Bonifatius,
Kloster St. Teresa

Dem ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald auf dem Ettersberg soll auf Wunsch der katholischen Jugend eine religiöse Stätte der Versöhnung und des Friedens entgegengesetzt werden. So entsteht als einer der ersten Kirchenbauten nach dem Zweiten Weltkrieg in Thüringen am Südhang des Ettersberges die Kirche St. Bonifatius.

Die mit begrenzten Spendenmitteln finanzierte so genannte „Jugendsühnekirche“ wird im Auftrag des Bonifatiuswerkes errichtet. Dem Bauvorhaben liegt ein Typenprojekt des Bitterfelder Architekten Johannes Reuter zugrunde, das den örtlichen Ansprüchen angepasst wird.

So entsteht zwischen 1955 und 1957 eine bauliche Anlage, die aus Pfarrhaus und einer Saalkirche mit östlichem Turmriegel besteht. Die von romanischen Kirchen beeinflusste Architektur stellt ein typisches Beispiel eines Kirchenneubaus der 1950er Jahre in der DDR dar. Dabei werden die plastischen Reliefs über dem Haupteingang und die Ausstattung der 1950er Jahre den schlichten Nachkriegsbau deutlich auf. Zu Mitte der 1990er Jahre wird das Pfarrhaus zum Kloster Karmel St. Teresa umgebaut.



1923

Am Horn 61,
Haus Am Horn

In nur viermonatiger Bauzeit errichtet man das Haus Am Horn. Nach Entwurf des Bauhaus-Meisters Georg Muche entsteht mit Unterstützung des Architekturbüros von Walter Gropius ein Muster- und Experimentalbau.

Anlässlich der Bauhaus-Ausstellung 1923 wirken alle Bauhauswerkstätten und zahlreiche Studierende an dem Gebäude mit. Als Experimentierfeld zur Erprobung neuer Materialien, Baukonstruktionen und Technologien aufgefasst, zeigt das Haus Am Horn bis heute die in der Weimarer Republik wegweisenden Anforderungen an Gestaltung und Technik. Das für die damalige Zeit überdurchschnittlich wärmegeämmte Haus stattet man mit modernster Technik wie einer Zentralheizung, einer Warmwasseraufbereitungs- und einer Fernsprechanlage aus. Fließende Räume, neue Materialien und eine dezente Farbigkeit erschaffen ein neues Haus mit ungewohnter Optik.

2016



Barrierefreiheit

Lange galten Denkmalpflege und Barrierefreiheit zwischen den jeweiligen Vertretungen als kaum aufzulösender Widerspruch. Tenor war, dass das eine mit dem anderen nur schwer vereinbar ist. Folge dieser Diskussion war, dass denkmalgeschützte Gebäude und Anlagen weder als kulturhistorischer noch als Veranstaltungsort für einen großen Teil von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen zugänglich und nutzbar waren und es zu Teilen noch sind.

Inzwischen gibt es weltweit unzählige Beispiele, wie Denkmale für alle Menschen barrierefrei erschlossen werden können, ohne den Schutz des Denkmals infrage zu stellen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, kommt es auf das Bewusstsein und das Können der Verantwortlichen sowie den Dialog auf Augenhöhe mit behinderten ExpertInnen an.

Gezeigt wird an verschiedenen denkmalgeschützten Gebäuden zwischen Herderplatz und Frauenplan, wo es noch Probleme und Schwachstellen gibt, aber auch wo Kompromisse gefunden und beispielhafte und zukunftsfähige Lösungen entwickelt werden konnten. Angesprochen sind alle, die sich für das Thema Denkmalpflege und Barrierefreiheit interessieren.

1926



Lützendorf 2 a-e, 3a, 4a, Landgut Lützendorf

Das „forwerg Lutzendorff“ wird erstmals 1569 erwähnt. Aus dem Jahre 1744 sind Kostenanschläge und Planrisse von Johann Adolf Richter zu einem Umbau des „Litzendorffer Vorwergks“ überliefert, die aber offensichtlich nicht oder nur in geringem Umfang umgesetzt werden. Die ausgedehnten landwirtschaftlichen Gutsflächen werden im 20. Jahrhundert durch den Bau von Kasernen und dem Wohngebiet Weimar-Nord erheblich reduziert.

Heute besteht das Kammergut aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sowie dem Obstgarten mit den einstigen Fischteichen. Der nach Süden offene Hofraum wird dreiseitig von Gebäuden gefasst. Sind die Stallungen und Speicher im Wesentlichen auf das späte 19. Jahrhundert zurückzuführen, so zeigt sich das Gutshaus als im Kern barocker Bau, der 1880 durch drei Achsen erweitert und zu Mitte der 1920er Jahre zu seiner heutigen Form umgebaut wird.

Das stattliche Anwesen wird seit mehreren Jahren denkmalgerecht instandgesetzt, so dass zum Tag des offenen Denkmals das sanierte Gutshaus und die zu Wohnzwecken umgebauten Nebengebäude gezeigt werden können.



nach 1922

Franz-Bunke-Weg 10

Schon von der Schaukelbrücke kommend, entdeckt der Parkbesucher das durch seine Rundbogenfenster mit gesprossenen Oberlichtern und Klappläden auffällige Wohnhaus. Im Zuge der Parzellierung der Oberweimarer Flur im Bereich des heutigen Franz-Bunke-Weges entsteht nach 1860 zunächst ein kleines Wohnhaus, dem 1901 nach einem Entwurf von Friedrich Kurth ein Sichtfachwerkstock mit Zwerchhaus aufgesetzt wird. So gehört es zu den einfachen Villenbauten des um 1900 beliebten Landhausstils und zugleich zu einem der ersten Beispiele einer städtisch geprägten Architektur in den Umlandgemeinden Weimars.

1922 erfährt die im Erdgeschoss betriebene Konditorei eine bauliche Erweiterung. Das bei Weimarnern beliebte „Goethe-Café“ besteht bis in die 1950er Jahre.

2015 erhält das in Familienbesitz überkommene Wohnhaus ein neues mit Biberschwanzziegeln gedecktes Dach. Die Rundbogenfenster und Ausstattung vom Umbau 1901, wie die gezogene Holzterrasse mit Stabgeländer und Türen, können erhalten, aufgearbeitet, die Fenster durch den Einbau einer zweiten Fensterebene ertüchtigt werden.

Herausgeber:

Stadt Weimar
Stadtentwicklungsamt
Abteilung Denkmalschutz

Gesamt-
herstellung:

Buch- und Kunstdruckerei Keßler GmbH

Auflage:

1.500

Titelfoto:

Gut Lützendorf, Aquarell, 1919

weimar
Kulturstadt Europas